



EIDGENÖSSISCHES VERKEHRS- UND ENERGIEWIRTSCHAFTSDEPARTEMENT  
 DEPARTEMENT FEDERAL DES TRANSPORTS, DES COMMUNICATIONS ET DE L'ENERGIE  
 DIPARTIMENTO FEDERALE DEI TRASPORTI, DELLE COMUNICAZIONI E DELLE ENERGIE  
 DEPARTAMENT FEDERAL DA TRAFFIC ED ENERGIA

3003 Bern, 25. Juni 1993

Informationsnotiz

An den Bundesrat

Nicht zur Veröffentlichung bestimmt

**Bilaterales Treffen zwischen Bundespräsident A. Ogi und  
 Herrn M. Gorbatschow  
 Bern, 21. Juni 1993**

Der Gedankenaustausch dauerte eine gute halbe Stunde und fand in einer offenen Atmosphäre statt. Es konnte beim gemeinsamen Mittagessen fortgesetzt werden.

Zur Sprache kamen die historische Rolle von M. Gorbatschow beim Uebergang von der Sowjetunion zur heutigen Ordnung in Mittel- und Osteuropa, die aktuelle Lage in Europa und in Russland, Möglichkeiten schweizerischer und internationaler Hilfeleistung sowie die Politik der Schweiz gegenüber Europa.

M. Gorbatschow legte seine Ideen bezüglich eines Sicherheitsrates für Europa dar, wobei er die gegenwärtigen Probleme mit der Schwäche vieler Regierungen europäischer Staaten begründete. Er zeigte sich besorgt über die gegenwärtige Lage in Russland und betonte, dass der Erfolg der Reformen von der Unterstützung durch die westlichen Staaten abhängt. In bezug auf die Russlandhilfe hob er die Notwendigkeit einer intensiven Zusammenarbeit mit den Regionen seines Heimatstaates hervor, verwies auf den enormen Nachholbedarf bei Infrastrukturaufgaben und schlug als konkretes Vorgehen die gemeinsame Entwicklung des Tourismus im Nordkaukasus vor.

Bundespräsident A. Ogi seinerseits gab einen Ueberblick über die Europapolitik der Schweiz und betonte die grosse Bedeutung der Entwicklung in der ehemaligen Sowjetunion für unser Land. Er betonte die Bereitschaft der Schweiz, den Reformprozess im heutigen Russland zu unterstützen und wies insbesondere auf die jahrhundertalten Erfahrungen unseres Landes mit dem Föderalismus, der Subsidiarität und der Differenzbereinigung hin.

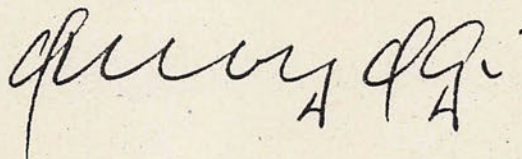




- 2 -

Er erwähnte die Hilfsbereitschaft der Schweiz gegenüber Mittel- und Osteuropa, wobei er insbesondere auf das hier vorhandene know-how zur Erstellung von Infrastrukturprojekten (Verkehrswesen, Energie, Telekommunikation) verwies.

EIDGENÖSSISCHES VERKEHRS- UND  
ENERGIEWIRTSCHAFTSDEPARTEMENT

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Adolf Ogi', with a stylized flourish at the end.

Adolf Ogi

Beilage: Ansprache von Bundespräsident Adolf Ogi anlässlich des Besuches von  
M. Gorbatschow



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Montag, 21. Juni 1993,  
14.30 Uhr

Ansprache

von

**Bundespräsident Adolf Ogi**

Vorsteher des Eidgenössischen Verkehrs- und  
Energiewirtschaftsdepartements

anlässlich des Besuches von

Michail Gorbatschow in Bern

Bellevue-Palace, 21. Juni 1993



Anrede

Willkommen in der Schweiz!

Willkommen

Bienvenue dans notre Capitale!

Dabro padjáovat VBernie. (Willkommen in  
Bern)

Ich habe mir grosse Mühe gegeben, Sie in den  
drei Sprachen des Interforums willkommen zu  
heissen.

Hoffentlich sind Sie zufrieden.

In der Schweiz werden sogar vier Sprachen  
gesprochen.

Allerdings - kein Russisch.

So weit in den Osten reicht unser Land nicht.

Erlauben Sie mir daher, sehr geehrter Herr  
Gorbatschow, in meiner Muttersprache weiter-  
zufahren.

Bolschóje wam spassíba (Ich danke Ihnen  
bestens)

Meine Damen und Herren,

Schweiz

Unser Land liegt im Herzen Westeuropas.



Unser Land ist ein gebirgiges Land. Trotzdem ist die Schweiz weltoffen und multikulturell.

Mit ihren 26 Kantonen bildet sie selbst ein Europa im kleinen.

Unser Land will offen sein, besonders auch gegenüber dem Osten.

Daher bin ich glücklich, Herr Gorbatschow, dass Sie nach Ihrem historischen Gipfeltreffen mit dem amerikanischen Präsidenten Reagan 1985 in Genf, wieder in unser Land zurückgekehrt sind.

Ich bin glücklich, dass Sie, als Träger des Friedensnobelpreises, Ihre freundschaftlichen Bande mit der Schweiz erhalten und gepflegt haben.

Ich bin froh, dass Sie als Präsident des Internationalen Grünen Kreuzes die Büros dieser Umweltorganisation am letzten Samstag in Genf offiziell eingeweiht haben.

Das rote Kreuz hat eine würdige Schwester erhalten!

Und ich bin froh, dass zwischen unseren zwei Ländern, der Schweiz und Russland, starke und freundschaftliche Beziehungen bestehen.



Im politischen,  
im wirtschaftlichen,  
im kulturellen  
Bereich.

Meine Damen und Herren

Sie haben diesen Morgen ausführlich über die  
"Integration von Mittel- und Osteuropa in die  
Weltwirtschaft" diskutiert.

Wirtschaftliche  
Integration 1.

Keine Angst - ich werde Sie jetzt nicht mit  
Zahlen und Fakten zur aktuellen Wirtschaftslage  
in Ost und West bombardieren.

Nicht jetzt, nach diesem ausgezeichneten  
Essen in einem angenehmen Rahmen und in  
anregender Gesellschaft.

Ich möchte vielmehr über die kulturellen  
Beziehungen zwischen der Schweiz und  
Russland sprechen.

Kultur

Ich erinnere an die Ausstellung des leider  
verstorbenen Künstlers Jean Tinguely in Mos-  
kau, die ich seinerzeit als Bundesrat eröffnen  
durfte.

Ich erinnere an das offene Staunen, das seine  
skurrilen und phantasievollen Maschinen in  
den Strassen Moskaus hervorgerufen haben.



Auch vor meinem Büro in Bern rattert eine seiner Maschinen leise vor sich hin.

Ich erinnere an die regelmässige Präsenz russischer Aussteller an der Muster Messe Basel.

"Die Russen kommen", war der Titel einer dieser Ausstellungen.

Ich erinnere an die zahlreichen russischen Künstler, Tänzer und Musiker, die regelmässig unser Land besuchen.

\* \* \*

Meine Damen und Herren

Ihnen allen ist nach diesem Symposium bewusst, dass wir, wir Europäer, heute mit drei fundamentalen Herausforderungen konfrontiert sind:

Wirtschaftliche Integration 2.

1. Der Osten unseres Kontinents muss den friedlichen Uebergang von einem alten, abgewirtschafteten System zur echten **Demokratie, zu gesellschaftlichem Pluralismus und zu sozialer Marktwirtschaft** schaffen.

Dafür braucht es Investitionen, Investitionen der Privatwirtschaft.



Dafür braucht es einen wirtschaftlich und politisch offenen Westen.

Es darf keine wirtschaftliche Festung Westeuropa geben!

Es darf keine Schweiz im Schneckenhaus geben!

2. In Ost **und** West darf die wirtschaftliche Entwicklung **nicht** auf Kosten der Umwelt gehen.

Wir müssen, meine Damen und Herren, wir müssen **ökonomische Vernunft** mit **ökologischer Verantwortung** verbinden.

Ich **wünsche** das uns und unseren Kindern noch in diesem Jahrzehnt.

Und dass das grüne Kreuz **machtvoll** zur Entfaltung kommt.

Dass das grüne Kreuz zur Organisation wird, die ökologische Massstäbe weltweit setzt und durchsetzt.

3. Die **Sicherheit** muss in **Europa als Ganzes** gewährleistet werden.

Es geht um die Zukunft unseres Kontinentes; ja es geht um nichts weniger als



um die Respektierung von **Freiheit**, von  
**Demokratie** und von **Menschenrechten**.

Die Verwirklichung dieser Ziele ist unabding-  
bar für eine **sichere** und **prosperierende**  
**Zukunft**.

Sie, meine Damen und Herren, haben eine  
ausserordentlich **grosse Verantwortung**.

Dieser können Sie sich, in Ihrer Position,  
**nicht entziehen!**

Sie, meine Damen und Herren, sind in der  
Lage, **Wesentliches zur Verwirklichung** dieser  
Ziele **beizutragen**.

Investieren Sie in den Staaten Mittel- und  
Osteuropas!

Sie, meine Damen und Herren, halten die  
**Zukunft für unseren Kontinent** in der Hand.

Handeln Sie im Lichte dieser Verantwortung!

\* \* \*

Herr Präsident,  
Meine Damen und Herren

Kinder und Politiker haben einiges gemein-  
sam:



Sie haben **Visionen** und **Wünsche**.

Wünsche

Ich hoffe sehr, dass Sie die folgenden drei Wünsche mit mir teilen.

Heute und in Zukunft.

1. Ich wünsche mir, dass die westlichen Industrieländer - natürlich unter Einchluss der Schweiz - sich weiterhin anstrengen, um die mutige und vernünftige **Reformpolitik** unserer Partner im Osten zu **unterstützen**.

Hilfe von **aussen** soll Hilfe zur **Selbsthilfe** sein!

2. Ich wünsche mir, dass möglichst rasch **neue Wirtschaftsverträge** zwischen Ost und West geschlossen werden.

Die Privatwirtschaft **braucht** eine verlässliche Basis, **braucht** sicheren Boden für ihr Handeln.

3. Ich wünsche mir die **Integration** von Mittel- und Osteuropa in eine **Weltwirtschaft** ohne künstliche Schranken.

Dafür brauchen wir so rasch wie möglich eine Oeffnung aller Märkte für Produkte, die aus östlichen Staaten kommen.



**Helfen Sie mit**, dass diese Wünsche Wirklichkeit werden.

**Helfen Sie mit**, dass die ermutigenden Reformschritte in Mittel- und Osteuropa weitergeführt werden können und bald Früchte tragen.

**Helfen Sie mit**, dass meine Visionen in Erfüllung gehen.

Wo ein Wille ist, da ist ein Weg.

Qui a la volonté, a la force !

**Ich danke** Ihnen allen, meine Damen und Herren, dass Sie heute nach Bern gekommen sind.

Dank

**Ich danke** Ihnen, dass Sie mir geduldig zugehört haben.

Obwohl Sie deswegen auf einen Verdauungsspaziergang an der Aare verzichten mussten!

**Ich danke** den Veranstaltern und den Podiumsteilnehmern für ihr Engagement und ihren Sachverstand.

Ich bin überzeugt, dass diese Veranstaltung zur Integration Mittel- und Osteuropas in die Weltwirtschaft wesentlich beitragen wird.



Herr Präsident,

Wir haben heute morgen im Bundeshaus sehr angeregt miteinander gesprochen.

Sie erfüllten als Generalsekretär der KPdSU und als Präsident der Sowjetunion eine **historische Mission**.

Sie kämpften für diese Visionen - beharrlich und gegen grösste Schwierigkeiten.

Sie führten Ihr Land aus der Zeit der **Unterdrückung** in die Zeit der **Freiheit**.

Wir bewundern Ihre **Standfestigkeit**, Ihre **Hingabe** und Ihren **Mut**.

Sie waren Initiant und Verfechter von "**Pere-stroika**" und "**Glasnost**".

Der Meinungsfreiheit und der Transparenz.

Es waren **neue Gedanken**, **neue Grundlagen**, die schliesslich die ganze Welt veränderten.

Friedrich Dürrenmatt, der Schweizer Schriftsteller, Denker und Philosoph, schrieb:

"Ein Gedanke in die Welt gesetzt, kann nicht mehr zurückgenommen werden."

Dies gilt auch für **Ihre Gedanken**, **Ihre Ideen**!



Die Schweiz unterstützt diese Reformbestrebungen, zu denen Sie, Michail Gorbatschow, seinerzeit den Anstoss gegeben haben.

Meine Damen und Herren,

Vor genau 30 Jahren, im Sommer 1963, hielt John F. Kennedy seine berühmte Berlinrede.

In einer geteilten Stadt.

In einem geteilten Europa.

Im gespannten, frostigen Klima des kalten Krieges.

Sie, Herr Gorbatschow, waren massgebend daran beteiligt,

- dass die trennenden Mauern gefallen sind,
- dass wir in einem vereinten Kontinent leben dürfen,
- dass die Schatten des kalten Krieges gewichen sind.

Die Sonne scheint wieder.

"Ich bin ein Berliner", sagte John F. Kennedy vor 30 Jahren.



"Wir sind alle Europäer", sage ich Ihnen heute, 1993, in Bern.

Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren.